

Claudia Moisel

Frankreich und die
deutschen Kriegsverbrecher

Politik und Praxis der Strafverfolgung
nach dem Zweiten Weltkrieg



WALLSTEIN VERLAG

Inhalt

Einleitung	7
I. Vom Waffenstillstand zur Befreiung: Die deutsche Besatzung und das Vichy-Regime (1940 bis 1944)	19
II. Kriegsverbrecherpolitik und Militärgerichtsverfahren in Frankreich	41
1. Die französische Kriegsverbrecherpolitik in London und Algier (1940 bis 1945)	41
2. Die Verordnung vom 30. August 1944	63
3. Der <i>Service de recherche des crimes de guerre ennemis</i>	71
4. Die Anfänge der Strafverfolgung zwischen <i>Libération</i> und Nürnberger Prozeß (1944 bis 1946)	83
5. Der Prozeß gegen den Chef der Zivilverwaltung im Elsaß Robert Wagner (1946)	97
6. Die alliierten Konflikte um die Auslieferung (1947)	103
7. Das Gesetz vom 15. September 1948	118
8. Die Kriegsverbrecherfrage zwischen Regierungsbeginn in Bonn und Generalvertrag (1949 bis 1952)	128
9. Der Oradour-Prozeß in Bordeaux (1953)	148
10. Der Fall Oberg (1954 bis 1963)	159
11. Das Gesetz über die Unverjährbarkeit von Verbrechen gegen die Menschlichkeit vom 26. Dezember 1964	168
III. Die Strafverfolgung in der Bundesrepublik	183
1. Noch einmal Oradour: Kein Prozeß in der Bundesrepublik	183
2. Der Fall des Lagerkommandanten Georg Hempen (1962 bis 1969)	196
3. Das deutsch-französische Zusatzabkommen (1964 bis 1975)	211
4. Der Kölner Lischka-Prozeß (1965 bis 1980)	229
Schluß	237

Quellen und Literatur	243
Abkürzungsverzeichnis	281
Namenverzeichnis	284